

Reaktionen im Gemeinderat

Neubaubereich Otterbach-Süd: Beispielhaft oder überdimensioniert?



Von Hannes Lauber

Do, 26. November 2020 um 19:59 Uhr

Weil am Rhein

BZ-Plus | In Weil-Otterbach soll Wohnraum für bis zu 2000 Menschen entstehen. Das geplante Neubaubereich an der Schweizer Grenze löst im Gemeinderat unterschiedliche Reaktionen aus.



Die Zahl der Covid-19-Todesfälle im Kreis Lörrach steigt auf 70. Die 7-Tages-Inzidenz bleibt nahezu unverändert. Im Newsblog informieren über die aktuelle Entwicklung im Dreiland. Foto: pool Architekten mit Maurus Schifferli Landschaftsarchitekten

Für das geplante Baugebiet Otterbach-Süd, in dem einmal 2000 Menschen leben könnten, sind im Gemeinderat erstmals die beiden favorisierten Planentwürfe vorgestellt worden. Die Resonanz fiel dabei recht unterschiedlich aus. Während die einen die beiden Entwürfe für "überdimensioniert" hielten, werteten andere sie als positiv, weil sie der Nähe zu Basel und den damit verbundenen städtebaulichen Anforderungen Rechnung trügen.

Im Zuschauerraum verfolgten einige Bürger aus dem Stadtteil Otterbach, der derzeit etwa 600 Einwohner hat, die Präsentation, hatten aber keine Gelegenheit, selbst Stellung zu nehmen. OB Dietz versicherte jedoch, dass die Stadt mit den Otterbacher Bürgern in einen Dialog treten werde. Es gebe derzeit aber keinen Zeitdruck.

Hintergrund: In Weil-Otterbach soll Wohnraum für bis zu 2200 Menschen entstehen

Im Gemeinderat erläuterte am Dienstag Architekt und Stadtplaner Michael Koch, Vorsitzender der Bewertungsjury, die beiden als gleichrangig eingestuften Siegerentwürfe, die aus einem Feld von sechs Wettbewerbsbeiträgen hervorgegangen waren. Beide seien "hervorragende Leitlinien" für die weitere Planung, wobei sie aufzeigten, "dass hier sehr gut ein Wohn- oder Mischgebiet entstehen" könne. Insofern dürfte es der Stadt Weil am Rhein auch nicht schwerfallen, die erforderliche Änderung des Flächennutzungsplanes plausibel zu begründen – bislang ist das Gelände direkt an der Schweizer Grenze noch als Gewerbefläche ausgewiesen.

Während das Architekturbüro Hosoya Schaefer aus Zürich die gesamte Planfläche mit Blöcken von Gebäuden erschließt, die jeweils grüne Inseln umschließen, hat das Büro pool Architekten ebenfalls aus Zürich die südliche Hälfte mit sechs Hochhäusern in einer großen Grünfläche überplant. Beiden Entwürfen ist gemeinsam, dass sie in Etappen beginnend im Nordwesten gegen den Uhrzeigersinn realisiert werden können und so der Bestand der Gärtnerei Bosshard berücksichtigt werden kann.

Weil muss eine Entscheidung finden

Interessant ist auch, dass beide Entwürfe Quartiersgaragen vorsehen, weil wegen des hohen Grundwasserstands eine Unterkellerung der Gebäude und der Bau von Tiefgaragen wohl nicht möglich sein wird.

Im nächsten Schritt muss nun in Weil am Rhein eine Entscheidung gefunden werden, nach welchem Konzept man weiterplanen möchte. Das entsprechende Büro wird dann einen Rahmenplan ausarbeiten, der nach erneuter Diskussion Grundlage des Bebauungsplanes würde.

Bei der Diskussion im Gemeinderat wurden Bedenken wegen der Größe des Wohngebietes laut. Eugen Katzenstein befürchtet, dass die Otterbacher neben Bahn- und Autolärm, Shisha-Bars und dem nahen Basler Gefängnis sich auf weitere Belastungen einrichten müssen. Axel Schiffmann plädierte für eine moderat-verträgliche Gestaltung, schließlich sei man zunächst den Bürgern verpflichtet und nicht den künftigen Bürgern. Für ihn sei das Maß der baulichen Nutzung "zwei, drei Hausnummern zu groß". Auch Birgit Hinze-Rauchfuß war "nicht so begeistert" und fand die Planung "überdimensioniert". Schon jetzt gebe es häufig Staus bei Otterbach, die Belastung werde aber noch steigen, wenn so viele Bürger ihr Wohngebiet erreichen wollten.

Lob für die "exzellente Anbindung"

Anders als Schiffmann hielt es Wolfgang Roth-Greiner durchaus für richtig, auch an künftige Bürger zu denken. Denn man wolle Wohnraum für Zuzugswillige schaffen. Thomas Bayer riet ebenfalls, die Entwürfe nicht zu zerreden. Ihm gefalle an dem Entwurf, dass der Individualverkehr nicht im Vordergrund stehe. Johannes Foege erinnerte daran, dass das Plangebiet sich mitten im Trinationalen Eurodistrict Basel (TEB) befinde und mithin eine binationale Planung mit urbanem Charakter angemessen sei. Insofern sei er dankbar für die aufgezeigten Perspektiven. Lob gab's schließlich auch von Martin Fischer, der dem Baugebiet eine "exzellente Anbindung" für Menschen attestierte, "die in Basel arbeiten".

Ressort: [Weil am Rhein](#)

Zum Artikel aus der gedruckten BZ vom Fr, 27. November 2020:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

» Webversion dieses Zeitungsartikels: [Beispielhaft oder überdimensioniert?](#)

Kommentare

Bitte legen Sie zunächst ein Kommentarprofil an, um Artikel auf BZ-Online kommentieren zu können.

[Jetzt Profil anlegen](#)
